

Prinses Haya: Führerschaft und Mut



Tierärztliches

Prinzessin Haya macht es wahr

Die letzte Novemberwoche war für den Pferdesport echt bedeutend. Die so gehasste Nulloption kam in der Generalversammlung in Kopenhagen zur Abstimmung. In der Vergangenheit hat die Nulloption nur zu Verwirrung und Frustration geführt und hat ernsthafte Sportler an den Schandpfahl genagelt. Es schien, als täten FEI oder einige Verbände und FNs alles, um unseren Sport zu Unrecht in ein schlechtes Licht zu stellen. Vor allem die deutsche FN hat unserem Sport in den letzten Jahren einen schlechten Dienst erwiesen, indem sie undurchdacht und unausgeglichen gegen jeden Reiter zu Felde zog, der des Dopings verdächtigt wurde. Anstatt sich für die Reiter einzusetzen und mildernde Umstände zu berücksichtigen, anstatt das Publikum über den Unterschied zwischen Doping und einem positiven Ergebnis innerhalb der Nulloption aufzuklären, hat sie wie eine wilde Furie das Hackebeil geschwungen, und es werden Menschen zu Unrecht verurteilt und in der Presse zur Schau gestellt. Die einzige Triebfeder, die ich sah, war, dass sie Angst hatte, Sponsoren und TV-Rechte nach den starken Reaktionen in Deutschland zu den Dopingaffären während der Tour de France zu verlieren. Sie wollte offenbar nicht das nächste Opfer eines gleichartigen Bannstrahls werden. Aber eine FN (auch die deutsche) besteht allein durch die Grazie des Sports, und einige Vorständler scheinen das schon einmal zu vergessen.



VON DR. LEO DE BACKER,
FOTOS WERNER ERNST UND
PAARDENFOTOGRAAF.

Es wurde eine Anti-Dopingliste (EADCM-equine anti doping and controlled medication) während der Versammlung am 10. Oktober vorgestellt. Im Prinzip kam es darauf hinaus, dass alle Produkte, die man kennt oder sich ausdenken kann, explizit auf dieser Liste aufgeführt wurden, wodurch es eigentlich unmöglich war, Pferden noch auf verantwortliche Weise die Versorgung angedeihen zu lassen, auf die sie ein Recht haben. „The welfare of the horse“ wurde hier nicht beachtet, im Gegenteil, die sogenannte Fürsorge, um „the welfare of the horse“ zu garantieren, war aus der Hand gelaufen und in einen kollektiven Wahnsinn gemündet. Aufgrund der vielfältigen Proteste aus der Berufswelt hat

Prinzessin Haya getan, was ein guter Vorsitzender tun muss. Sie hat sich durch ihren Verstand leiten lassen und hat zusammen mit einigen renommierten Professionals eine sogenannte „progressive Liste“ zusammenstellen lassen, die sie schließlich der Generalversammlung vorstellte. Die hatte jetzt die Wahl zwischen zwei Listen: entweder die absolute Nulltoleranz beibehalten oder für die progressive Liste stimmen, durch die ein Minimum an Versorgungsprodukten zugelassen wird. Diese progressive Liste wurde mit deutlicher Mehrheit angenommen. Diese Entscheidung kam demokratisch zustande, aber für manche Leute ist Demokratie nur bedeutsam, wenn sie Recht bekommen.



Es ging um folgende Produkte:

Lysomucil (Acetylcystein), ein Produkt, das die Schleime in der Luftröhre auflöst. Das ist ein Produkt, das in den meisten Ländern rezeptfrei beim Apotheker zu bekommen ist, sogar für Kinder mit einem leichten Schnupfen oder einer Erkältung. Pferde, die oft transportiert werden, haben oft kleine Probleme wie eine laufende Nase, und denen kann jetzt auf eine adäquate Weise geholfen werden.

Desweiteren geht es um Lactanase (Dichloroacetate), ein Produkt, das allein unterstützend gegen Muskelverspannung wirkt, die bei langen Reisen oder Transporten entsteht. Es vermindert den Faktor LDH, ein Muskelenzym, das sich freisetzt, wenn Pferde nach einem Einsatz länger als ein paar Stunden stillstehen müssen. Es hat keinerlei stimulierenden oder energetischen Effekt. Es sorgt nur dafür, dass Pferde nach einer langen Reise weniger steif sind und schützt sie vor Muskelschäden.

Isoxuprin, ein Produkt, das schon länger zur Diskussion steht und das in vielen Ländern immer noch als die beste Medizin angesehen wird, um Hufrolle (eine erbliche Pferdekrankheit) zu behandeln. Das Problem mit dieser Medizin war die unregelmäßige Ausscheidung nach Gebrauch. Pferde, die behandelt wurden, waren oft drei Monate danach noch positiv, weil das Produkt im Körper gelagert und unregelmäßig (manchmal nach Anstrengungen) freigesetzt wird. Somit war ein Pferd im Test oft nach zehn Tagen negativ, um dann zwei Monate später positiv zu sein, weil das Produkt aus den Fettlagen freigesetzt wurde. Das bedeutete, dass ein Pferd, das normal auf Hufrolle behandelt wurde, Monate nach der Behandlung nicht mehr an Wettkämpfen teilnehmen konnte, obwohl man genau wusste, dass

das Produkt nicht als Doping, sondern als Behandlung gebraucht wurde.

Neben diesen Produkten, die völlig losgelöst vom Doping zu sehen sind, sondern ausschließlich mit Versorgung zu tun haben, wurden für drei Produkte Schwellenwerte festgelegt, weil diese drei Produkte nach Behandlung noch sehr lange im Körper nachgewiesen werden können (und somit positiv sind), ohne dass sie noch irgendwie wirken (Restwerte). Vor allem das bekannte Butazolidin stieß bei vielen „Kennern“ auf Widerstand, aber Butazolidin ist bei Pferden wie Aspirin bei Menschen. Ich hätte gern gewusst, wie viele Menschen bei der Generalversammlung „unter Drogen“ standen, weil sie morgens vor der Versammlung noch ein Aspirinchen eingenommen hatten. Denn darum geht es. Wenn Spuren eines Aspirins bei Pferden nachgewiesen werden, erscheinen in allen Zeitungen und Magazinen Überschriften zum Thema Doping. Mit der progressiven Liste wurde für diese beiden Produkte (Aspirin und Butazolidin) ein Schwellenwert festgesetzt, durch den falsche Tests mit Restwerten verhindert werden. Das ist im Interesse des Pferdes, aber auch in dem des Reiters. Denn der muss jetzt bei jedem Test bibbern und beben, wenn diese Art von Produkten in Konzentrationen von zehn Stellen nach dem Komma gefunden werden, von denen jeder weiß, dass sie keinerlei Aktivitäten mehr haben, aber wodurch Sportler zu Unrecht mit dem Hexenbesen weggefegt werden. Außerdem wird hier eine bedeutsame Tatsache außer Acht gelassen, nämlich, dass Butazolidin in Amerika auf nationalen Turnieren durchaus zugelassen ist. Die Festlegung eines Schwellenwertes beschützt den amerikanischen Reiter gegen Willkür. Bedenken Sie, dass der Ausgangspunkt wichtig ist, nach

dem das Vorgehen einer FN und ein Dopingreglement für alle Kontinente gelten müssen und dass es die Aufgabe der weltweiten FEI ist, das zu berücksichtigen. Aber einige europäische FNs scheinen nicht zu wissen, dass außerhalb Europas auch Menschen leben und Pferdesport betreiben.

Das dritte und letzte Produkt, für das ein Schwellenwert festgelegt wurde, ist Flunixin. Von den meisten Tierärzten wird es als die bessere Medizin für die Behandlung von Kolik angesehen. Wenn ein Pferd kurz vor dem Turnier von Kolik geplagt und mit diesem Medikament behandelt wurde, folgte auch ein unregelmäßiger und unvorhersehbarer Ausscheidungsprozess. Daher wurde es für Sportpferde nicht angewendet und durch Mittel ersetzt, die weniger gut, aber nicht so lange nachweisbar waren. Also bekam das Pferd oft nicht die Behandlung, auf die es ein Recht hatte, weil es danach mitunter Wochen (Monate) nicht mehr zum Turnier konnte. Und dann muss man noch wissen, dass Kolik in den meisten Fällen am besten mit nichts anderem zu vergleichen ist, als mit Bauchschmerzen bei Kindern. Dass dieses Medikament jetzt innerhalb der Schranken des Schwellenwertes eingesetzt werden kann, ist ein großer Schritt vorwärts für das Pferd, und um dem Pferd die Behandlung zu geben, auf die es ein Recht hat. Und darum geht es uns doch. Aber die Moralapostel scherten sich in der Vergangenheit einfach nicht um die Interessen des Pferdes. Nur die Nulloption war wichtig, auch wenn sie zum Nachteil der Gesundheit oder des Rechts auf Behandlung war. Meistens wussten oder wissen sie auch nicht, wovon sie sprechen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die meisten Leute, die darüber beschließen müssen, die richtige Ausbildung oder Information hatten, die er-

forderlich war, um ein ausgewogenes Urteil zu fällen. Aber das kümmerte sie nicht, das haben wir oft genug gesehen. So bei der Verfolgung der positiven Fälle mit Theobomin, einem Futteradditiv, das nicht mit Doping zu tun hat. Dennoch wurden viele Reiter verurteilt, ihnen sogar Medaillen abgenommen, während alle Labore und Professionals schon lange wussten, dass die positiven Tests auf das Futter zurückzuführen waren und nichts mit bewusstem Doping zu tun hatten.

Dass Prinzessin Haya den Mut und den Mumm gehabt hat, die beiden Listen zur Abstimmung vorzulegen, beweist, dass sie sich nicht von Stimmungsmache oder falscher Sentimentalität leiten lässt, sondern dass sie als Vorsitzende weiß, was in ihrem Sport geschieht und worum es geht. Sie hat bewiesen, dass sie der Bezeichnung Vorsitzende würdig ist, was für einige FNs oder ihre Vertreter in der Vergangenheit nicht gilt. Diese Abstimmung ist von eminenter Bedeutung für den Sport. Sie ist ein erster Schritt in dem Kampf, das Dopingproblem zu lösen. Ich darf unterstellen, dass jeder, der etwas mit unserem Sport zu tun hat, ein echter Liebhaber ist und im Interesse des Pferdes alles tun wird; aber die Hexenjagd der letzten Jahre hatte nichts mehr mit Dopingbekämpfung zu tun, sondern war ein Unglück für das Pferd. Sie hat als aktive Reiterin die Lage perfekt erfasst und den Ansatz gegeben, den Unterschied zwischen Doping und Versorgung deutlich zu machen. Das unterstreicht die Notwendigkeit, dass der (die) Vorsitzende einer Sportorganisation eng mit seinem (ihrem) Sport verbunden sein muss. Die alten, grauen Großkopfen der Vergangenheit haben zu oft bewiesen, dass sie das letzte Wort haben wollten, aber oft nicht wussten, worum es ging.

Im Namen des Pferdes: Danke, Prinzessin Haya!

